

Thomas Bonrath, Anke Dinkela, Prof. Dr. Peter Kührt

# **Volkswirtschaftslehre für Fachoberschulen und Berufoberschulen in Bayern**

## **Band 1**

2. Auflage

Bestellnummer 07902



Bildungsverlag EINS



Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?  
Dann senden Sie eine E-Mail an [07902@bv-1.de](mailto:07902@bv-1.de)  
Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

**[www.bildungsverlag1.de](http://www.bildungsverlag1.de)**

Bildungsverlag EINS GmbH  
Sieglarer Straße 2, 53842 Troisdorf

ISBN 978-3-427-**07902-6**

© Copyright 2008\*: Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

## Vorwort

Das Lehrbuch wendet sich an Lernende im Unterrichtsfach Volkswirtschaft insbesondere an Fach- und Berufsoberschulen in Bayern. In fünf Themenbereichen erschließen sich die zentralen volkswirtschaftlichen Lerninhalte. Klare, theoretisch fundierte Sachdarstellungen bieten unter Bezug auf aktuelle wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen die Möglichkeit zum Erwerb einer breiten Wissensbasis. Ergänzt werden die Sachdarstellungen u. a. durch eine Vielzahl veranschaulichender Texte, Zeitungs- und Fachzeitschriftenbeiträge, Interviews, historischen Quellen, Abbildungen und Grafiken.

Das innovative Anliegen des Buches kommt in seinen **handlungsorientierten Arbeitsaufträgen** zum Tragen, die regelmäßig den Einsatz des **Internets** und anderer **Neuer Medien** beinhalten. Das Symbol des Kugelschreibers verweist auf solche Arbeitsaufträge.



**Methodische Vertiefung**

Jeder Themenbereich wird durch **handlungs- und projektorientierte Unterrichtsvorschläge** methodisch vertieft. Dies geschieht durch projektorientierte Gruppenarbeit, Recherchen, Szenarien, Expertenbefragungen, Rollenspiele, Fallstudien, Talksows, Simulationsspiele, Dissonanzmethode, Pro- und Contra-Methode sowie andere methodische Variationen. Im Unterrichtsbegleitmaterial (BV1 07903) erfolgen eingehende Hinweise zu diesen Methoden und ihren Einsatzmöglichkeiten.

Lebens- und Praxisbezüge, aber auch Bezugspunkte zur volkswirtschaftlichen Theorie, werden im Buch vor allem durch **Familie Volkmann** hergestellt. Sie ist eine deutsche Durchschnittsfamilie, die veranschaulicht, dass Volkswirtschaft den Alltag und die Lebenswelt aller Menschen unmittelbar und ganz konkret betrifft.

Auf jeder Seite werden die wichtigsten **Fachbegriffe** hervorgehoben. Pfeile verdeutlichen Querverbindungen zwischen den Themenbereichen und ermöglichen es, Zusammenhänge besser zu erfassen und ganzheitliches Denken zu entwickeln. Ein **Stichwortverzeichnis** und ein **Literaturverzeichnis** ergänzen das Buch.

**Fachbegriffe**

► **T1 Kap. 1.3**

Auch die Vorschläge für das vom Lehrplan geforderte **Unterrichtsprojekt** stellen einen innovativen Baustein dar, liefern sie doch nicht nur Materialien für die Projektarbeit, sondern zugleich zahlreiche methodische Anregungen für **handlungs- und projektorientierte** sowie **multimediale Lernszenarien**.

**Wissenschaftliche Vertiefung**

Bei aller Hinwendung zu neuen **Unterrichtsmethoden** und Medien darf jedoch die Auseinandersetzung mit **volkswirtschaftlichen Grundbegriffen, Grundannahmen** und **Theorien** nicht zu kurz kommen. Das Buch trägt diesem Erfordernis durch zahlreiche Zitate, Hintergrundwissen und wissenschaftliche Vertiefungen Rechnung. Am Ende jedes Kapitels werden die wesentlichen Begriffe in kompakter und übersichtlicher Form wiederholt.

**Wissen kompakt**

Das Buch trägt so dazu bei, die komplexen Strukturen unserer Volkswirtschaft erfahrbar zu machen, das wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Leben in unserem Land sowie seine **Einbindung in europäische und globale Zusammenhänge** zu erkennen, zu verstehen und mitzugestalten.

Die Verfasser

# Inhaltsverzeichnis

<b>Volkswirtschaft mit Familie Volkmann</b> .....	8
---	---



## Themenbereich 1:

<b>Grundlagen der Volkswirtschaftslehre</b> .....	11
1.1 Warum Menschen wirtschaften .....	12
1.1.1 Bedürfnisse .....	12
1.1.2 Güter .....	13
1.1.3 Ökonomisches Prinzip .....	16
1.2 Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaften .....	21
1.2.1 Die Träger des Wirtschaftsgeschehens .....	21
1.2.2 Gegenstand der Volkswirtschaftslehre .....	24
1.2.3 Aufgaben und Methoden der Volkswirtschaftslehre .....	25
1.3 Volkswirtschaftliche Größen .....	29
1.4 Markt und Preisbildung .....	33
1.4.1 Marktwirtschaftliche und planwirtschaftliche Lösungsprinzipien .....	34
1.4.2 Marktarten .....	35
1.4.3 Die Nachfrageseite .....	36
1.4.4 Die Angebotsseite .....	42
1.4.5 Preisbildung auf dem vollkommenen Markt .....	45
1.4.6 Veränderungen des Gleichgewichtspreises .....	49
1.5 Simulationsspiel: Das Dilemma des Zeitungsverkäufers .....	52
1.6 Internetrecherche: Ausbildungsplätze in Bayern .....	53
1.7 Dissonanzmethode mit Talkshow: Jeans – nein danke!?	54
1.8 Talkshow: Handeln Verbraucher rational? .....	56
1.9 Talkshow: Sind die Verbraucher ein Spielball der Werbung? .....	56
1.10 Expertendiskussion: Ist der wirtschaftliche Liberalismus noch aktuell? .....	57
1.11 Internetrecherche: Aktuelle Zahlenangaben zur Wirtschaftspolitik .....	57
1.12 Wissen kompakt .....	58



## Themenbereich 2:

<b>Sozialprodukt</b> .....	61
2.1 Gesamtwirtschaftlicher Produktionsprozess und Wirtschaftskreislauf .....	62
2.1.1 Einfacher Wirtschaftskreislauf .....	63
2.1.2 Erweiterter Wirtschaftskreislauf .....	65
2.1.3 Vollständiger Wirtschaftskreislauf .....	68
2.1.4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Bruttoinlandsprodukt .....	69

2.1.5 Bruttonationaleinkommen und Volkseinkommen ..... 75

2.1.6 Reales Bruttoinlandsprodukt ..... 77

2.2 Entstehung des Sozialprodukts ..... 79

2.3 Verwendung des Sozialprodukts ..... 80

2.4 Verteilung des Sozialprodukts ..... 82

2.5 Das Sozialprodukt als Wohlstandsindikator ..... 84

2.6 Dissonanzmethode: Der Weg in die Dienstleistungsgesellschaft ..... 89

2.7 Talkshow: Gerechte Einkommensverteilung?! ..... 90

2.8 Pro und Contra: Strom durch Windkraft ..... 92

2.9 Debatte: Ist ein qualitatives Wirtschaftswachstum möglich? ..... 93

2.10 Wissen kompakt ..... 94

**Themenbereich 3:**

**Wirtschaftsschwankungen** ..... 97

3.1 Konjunktur und Wachstum ..... 98

3.1.1 Begriffsklärung ..... 98

3.1.2 Zyklische Wirtschaftsschwankungen ..... 100

3.1.3 Konjunkturphasen und Konjunkturzyklus ..... 103

3.1.4 Ursachen der Konjunkturzyklen ..... 105

3.1.5 Konjunkturforschung ..... 107

3.1.6 Bestimmungsfaktoren des Wirtschaftswachstums ..... 111

3.2 Wachstum und Beschäftigung ..... 115

3.2.1 Lohn- und Produktivitätsentwicklung ..... 116

3.2.2 Formen der Arbeitslosigkeit ..... 117

3.2.3 Arten und Ursachen der Arbeitslosigkeit ..... 120

3.3 Wachstum und Umwelt ..... 122

3.3.1 Bevölkerungsentwicklung ..... 123

3.3.2 Notwendigkeit und Grenzen des Wachstums ..... 124

3.3.3 Qualitatives Wachstum ..... 124

3.4 Internetprojekt: Grün und reich?  
Unternehmensgewinne mit alternativen Energien ..... 128

3.5 Demonstration: Protest gegen Wirtschaftswachstum ..... 129

3.6 Dissonanzmethode: Pfand auf Dosen? ..... 130

3.7 Internetrecherche: Jugendarbeitslosigkeit ..... 131

3.8 Referat: Konjunktur und Wirtschaftswachstum ..... 131

3.9 Wissen kompakt ..... 132



**Themenbereich 4:**

**Geld und Währung** ..... 135

4.1 Die Europäische Zentralbank und das Europäische Währungssystem ..... 136

4.1.1 Europäisches System der Zentralbanken ..... 136

4.1.2 Organe der Europäischen Zentralbank ..... 137



4.1.3	Aufgaben und Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank	138
4.1.4	Aufgaben und Stellung der Deutschen Bundesbank	139
4.1.5	Euro und Europäisches Währungssystem	140
4.2	Geldschöpfung und Geldmengensteuerung	143
4.2.1	Wesen des Geldes, Geldfunktionen und Geldformen	143
4.2.2	Geldmenge und Geldmengendefinition	146
4.2.3	Geldschöpfung durch die Zentralbank	149
4.2.4	Geldschöpfung durch Geschäftsbanken	152
4.2.5	Geldwert, Inflation und Deflation	155
4.2.6	Geldmengensteuerung durch die EZB	157
4.2.7	Die geldpolitischen Instrumente der EZB	159
4.3	Die Messung des Geldwertes	165
4.4	Inflationstheorie	169
4.4.1	Arten der Inflation	169
4.4.2	Ursachen der Inflation	172
4.4.3	Wirkungen der Inflation	176
4.4.4	Begriff, Ursachen und Wirkungen der Deflation	178
4.5	Vernissage: Inflationsarten	180
4.6	Talkshow: Inflationsgewinner und -verlierer	180
4.7	Expertendiskussion und Streitgespräch: Inflationsursache	181
4.8	Rollenspiel: Die Unabhängigkeit der EZB	181
4.9	Befragung: Inflationsangst	182
4.10	Politikberatung: Leitzinserhöhung	182
4.11	Kommunikatives Stühlerücken: Die geldpolitischen Instrumente der EZB	182
4.12	Future Guide: Inflationsgefahr	183
4.13	Wissen kompakt	184



#### Themenbereich 5:

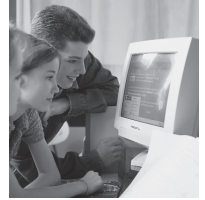
<b>Internationale Wirtschaftsbeziehungen</b>	187	
5.1	Ursachen des Außenhandels	188
5.2	Zahlungsbilanz	191
5.3	Zahlungsbilanzsaldo und außenwirtschaftliches Gleichgewicht	195
5.4	Ungleichgewichte im Welthandel	197
5.5	Wechselkurse	203
5.6	Wechselkurssysteme	206
5.7	Weltbank und Internationaler Währungsfonds	210
5.8	Webquest: Global Governance	213
5.9	Kritische Zeitungsanalyse: Weltbank, IWF und Globalisierung	214
5.10	Wissen kompakt	216

---

**Themenbereich 6:**

---

<b>Projekte</b> .....	217
6.1 Projektskizze: Partnerschaftlicher Welthandel – ein Widerspruch? .....	218
6.2 Projektvorschlag: Billige Markenkleidung durch Ausbeutung? .....	221
6.3 Projektskizze: Ökologische Wende durch Handel mit Emissionsrechten? ..	225
6.4 Projektvorschlag: Umweltkatastrophen durch Tankerunfälle – Ursachen und Lösungsmöglichkeiten .....	229
6.5 Projektvorschlag: Aufbruch im Euro-Land – oder Ende der wirtschaftlichen Stabilität? .....	232
Bildquellenverzeichnis .....	266
Stichwortverzeichnis .....	267



# Sozialprodukt

- Wirtschaftskreislauf
- Gesamtwirtschaftliche Kreislaufmodelle
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
- Bruttoinlandsprodukt
- Vorleistungen und Bruttowertschöpfung
- Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung
- Bruttonationaleinkommen und Volkseinkommen
- Nominales und reales Bruttoinlandsprodukt
- Sozialprodukt als Wohlstandsindikator
- Umweltökonomische Gesamtrechnung
- Externe Kosten und Opportunitätskosten
- Ökosozialprodukt und Ökobilanz
- Net Economic Welfare

## Methodische Vertiefungen

- Dissonanzmethode: Der Weg in die Dienstleistungsgesellschaft
- Talkshow: Gerechte Einkommensverteilung?!
- Pro und Contra: Strom durch Windkraft
- Debatte: Ist ein qualitatives Wirtschaftswachstum möglich?
- Wissen kompakt



## 2.1 Gesamtwirtschaftlicher Produktionsprozess und Wirtschaftskreislauf

■ *Hannes hat beim Frühstück statt den Sportteil nur den Wirtschaftsteil der Zeitung abbekommen: „Konsum beginnt im Kopf, sagt der Chef der Gesellschaft für Konsumforschung.“ Hannes ist skeptisch. „Da ist schon was dran!“ sagt Walter Volkmann und nickt bekräftigend: „Nur wenn die Leute ihr Geld auch ausgeben, bewirken Lohnsteigerungen und Steuererleichterungen tatsächlich etwas.“ Und Susanne meint: „Na, dann muss es ja jetzt aufwärts gehen. Nach einer Meldung der GfK ist das Barometer für die persönliche Einkommenserwartung im vergangenen Monat gestiegen.“*

Jeder von uns ist Teil des Wirtschaftskreislaufs. So sind in Deutschland millionenfach Menschen erwerbstätig, fragen täglich Güter und Dienstleistungen aus aller Welt nach, sind Sparer und Kreditnehmer, zahlen Steuern und beziehen Sozialleistungen.

Um die gesamtwirtschaftlichen Vorgänge nachvollziehen und erklären zu können, ist es notwendig, die Beziehungen der Privathaushalte zu den Unternehmen zu verstehen. Der Haushalt der Familie Volkmann stellt den Unternehmen Arbeitskraft zur Verfügung. Dafür erhalten Walter und Karin Volkmann Gehälter und Susanne eine Ausbildungsvergütung. Dieses Geld wird für Lebensmittel, Kleidung, Fahrkarten und viele andere Dinge ausgegeben. Dabei wandert der nicht gesparte Teil des Haushaltseinkommens wieder an die Unternehmen zurück.

### Kreislaufmodell

Die Gesamtzusammenhänge sowie die wesentlichen Eigenschaften und Erscheinungen einer Volkswirtschaft lassen sich in stark vereinfachter Form in **Wirtschaftskreislaufmodellen** darstellen bzw. anhand dieser Modelle erklären. Zum Verständnis der komplizierten Sachverhalte sind **Vereinfachungen** und von vorne herein festgelegte Annahmen (**Prämissen**) nötig.

### Prämissen

Durch schrittweise Annäherung an die Wirklichkeit kann dann versucht werden, die sehr groben Zusammenhänge im Ausgangsmodell zu verfeinern und die Aussagekraft immer mehr zu verbessern.

Im **einfachen Wirtschaftskreislauf** sind nur private Haushalte und Unternehmen abgebildet, im **erweiterten Wirtschaftskreislauf** kommen noch die Banken, der Staat und andere aggregierte Wirtschaftssubjekte hinzu, zwischen denen der Fluss der Güter- und Geldströme verfolgt werden kann.

Letztlich soll mit erweiterten Kreislaufmodellen die Volkswirtschaft möglichst gut und umfassend abgebildet werden. Aber auch das umfassende Modell eines **vollständigen Wirtschaftskreislaufes** bleibt zwangsläufig ein Modell und kann die Realität nur stark vereinfacht wiedergeben.

### Geschlossene Wirtschaft Offene Wirtschaft

Unter einer „**geschlossenen**“ Wirtschaft versteht der Volkswirtschaftler eine Volkswirtschaft ohne Kontakt zum Ausland. Eine „**offene**“ Wirtschaft beinhaltet hingegen Austauschbeziehungen mit anderen Volkswirtschaften.



Der Sinn dieser Modelle liegt aber nicht nur im besseren Verständnis des Wirtschaftsgeschehens. Vielmehr ist es für **staatliches Handeln** zwingend erforderlich, Kenntnis der tatsächlichen Geld- und Güterströme zu haben: Wie viel Geld fließt in die Taschen der Arbeitnehmer/-innen? Wie hoch sind die Gewinne der Unternehmen? Wie hoch sind die Ausgaben der deutschen Tourist/-innen im Ausland? Wie hoch sind die Steuereinnahmen des Staates? Sind unsere Exporte größer als die Importe? Wie viel Geld fließt jährlich ins Ausland ab?

Die Beantwortung all dieser Fragen macht nicht nur ein umfassendes **Rechenwerk** erforderlich, sondern auch ein **Rechenmodell** bzw. Computerprogramm, damit alle wirtschaftlichen Akteure sowie ihre Einnahmen und Ausgaben richtig und möglichst vollständig erfasst und verbucht werden können.

### Stufen der Kreislaufdarstellung

Bezeichnung	Umfang	Wirtschaftliche Akteure
Einfacher Wirtschaftskreislauf	Geschlossene Wirtschaft ohne Staat und Banken	Haushalte, Unternehmen
Erweiterter Wirtschaftskreislauf	Geschlossene Wirtschaft mit Staat und/oder Banken und/oder anderen wirtschaftlichen Akteuren	Haushalte, Unternehmen, Staat, Banken
Erweiterter Wirtschaftskreislauf	Offene Wirtschaft mit Staat und/oder anderen wirtschaftlichen Akteuren	Haushalte, Unternehmen, Staat, Ausland

In der Modelldarstellung umfasst der Bereich Haushalte alle privaten Haushalte, der Bereich Unternehmen alle privaten Unternehmen, der Bereich Staat alle Gebietskörperschaften, alle staatlichen und halbstaatlichen Unternehmen sowie die Sozialversicherungen. Der Bereich Ausland beinhaltet die Unternehmen sowie die privaten und öffentlichen Haushalte aller anderen Länder, mit denen wir in Kontakt stehen.

## 2.1.1 Einfacher Wirtschaftskreislauf

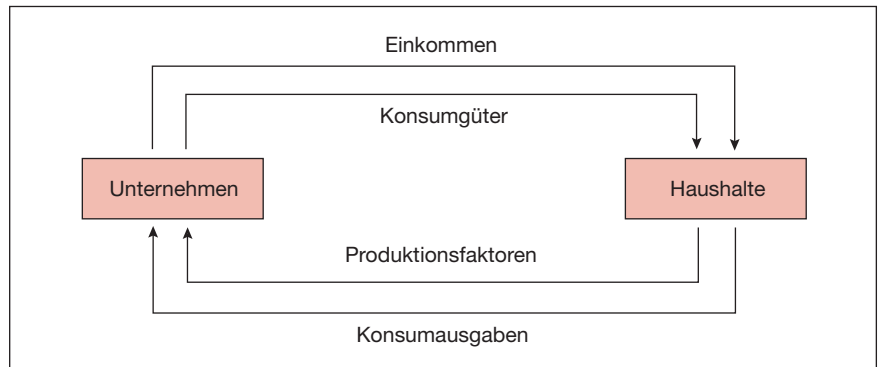
Der einfache volkswirtschaftliche Kreislauf beschränkt sich auf die Beziehungen zwischen Haushalt und Unternehmen.

Für dieses Modell gelten folgende Prämissen:

- Die Haushalte geben ihr gesamtes Einkommen für Konsumgüter aus, folglich wird nichts gespart.
- Der Kapitalstock der Unternehmen verbraucht sich nicht, d.h., es gibt keine Ersatz- und Nettoinvestitionen (= Neuinvestitionen > Investitionersatzbedarf).
- Der Staat greift nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein.
- Beziehungen zum Ausland existieren nicht, demnach gibt es keine Im- und Exporte.
- Es bestehen keine zeitlichen Differenzen zwischen Produktion und Konsum.



### Einfacher Wirtschaftskreislauf



#### Stationäre Wirtschaft

Es handelt sich hier um eine **statische** Betrachtung, also eine Wirtschaft in gleichgewichtiger Ruhelage. Für diese **stationäre** Wirtschaft gilt die Gleichung  $Y = C$ , weil die Haushalte ihr gesamtes Einkommen  $Y$  (engl. „yield“ = Ertrag, Gewinn) für den Konsum  $C$  (engl. „consumptions“ = Konsum) ausgeben.

Im Grunde führt nur das Geld den eigentlichen Kreislauf aus, da es nicht verzehrt wird. Die produzierten Konsum- und Produktionsgüter gehen hingegen in den Haushalten und Unternehmen unter. Allerdings werden anschließend wieder neue Leistungen (Arbeit, Kapital oder Boden) in die Unternehmen eingebracht und neue Konsumgüter produziert.

#### Evolutorische Wirtschaft

Die der statischen Betrachtungsweise zugrunde liegende Annahme, dass der Wirtschaftskreislauf sich unverändert mehrmals wiederholt, ist natürlich unrealistisch. Vielmehr wird der Kreislauf bei **dynamischer** Sichtweise wachsen (**expandieren**) oder auch schrumpfen (**kontrahieren**). Der Volkswirt spricht auch von einer **evolutorischen** (veränderlichen) Wirtschaft.

Der Wirtschaftskreislauf kann etwa durch steigende Nachfrage der Haushalte nach Konsumgütern, aber auch der Unternehmen nach Investitionsgütern oder anderen Produktionsfaktoren expandieren. Der gleiche Effekt ergibt sich durch steigende Staatsausgaben (z. B. Straßenbau, Schulweggeld, Kindergeld, Sozialhilfe, Unterhalt öffentlicher Schwimmbäder).

#### ► T4 Kap. 4.4

Steht einem steigenden Geldstrom kein wachsender Güterstrom gegenüber, so müssen als Ausgleich die Preise steigen. Eine Einkommenserhöhung (z.B. Lohnerhöhung), der keine entsprechende Steigerung der Güterproduktion folgt, bringt also real keinen Einkommenszuwachs.

#### ► T1 Kap. 1.1.1

Wenn bei der Definition von Bedürfnissen und Bedarf gesagt wurde, dass die Nachfrage der Haushalte die Produktion bestimmt, so muss jetzt festgestellt werden, dass die Nachfrage nach Konsumgütern wiederum abhängig ist von der Größe der Einkommen. Diese richtet sich aber nach der Höhe der Produktion. So wird die **gegenseitige Abhängigkeit zwischen Unternehmen und Haushalten** deutlich.

Ein kontrahierender Wirtschaftskreislauf ergibt sich, wenn etwa die Haushalte ihre Nachfrage nach Konsumgütern einschränken. Die Unternehmer passen sich an diese



Situation an, indem sie entsprechend weniger produzieren. So wird der Güterstrom kleiner, aber auch der Bedarf der Unternehmen an Produktionsfaktoren wie Arbeit, wodurch wiederum die Einkommen der Haushalte sinken und diese weniger Güter am Markt nachfragen können.

Auch staatliches Handeln kann einen kontrahierenden Effekt haben, indem der Staat etwa einen Teil der Steuereinnahmen nicht ausgibt, sondern spart und somit dem Kreislauf entzieht.

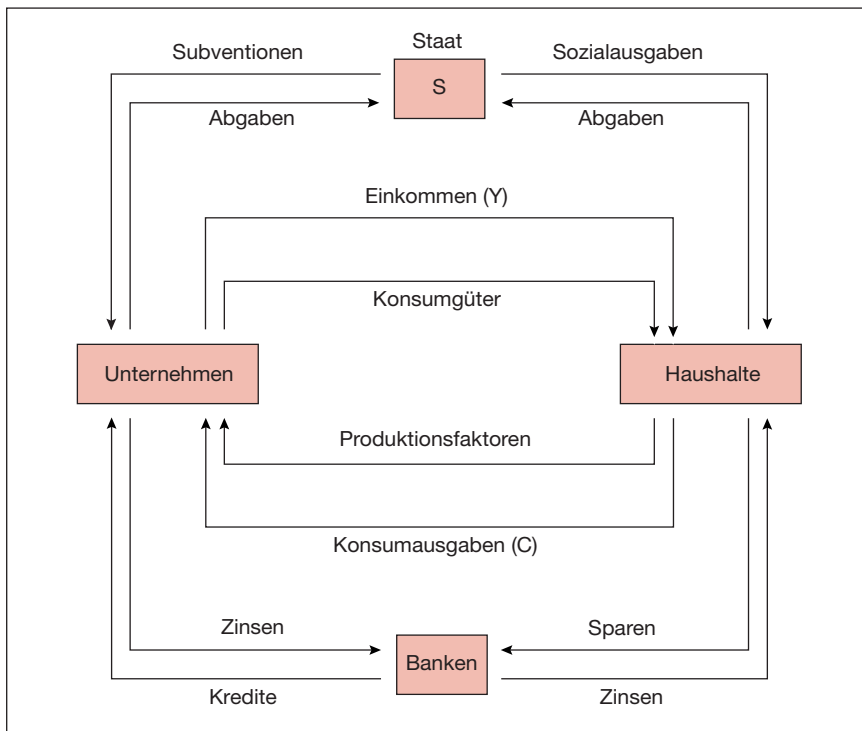
Die moderne Kreislaufbetrachtung geht nicht nur davon aus, dass der Wirtschaftskreislauf expandiert oder kontrahiert, sondern sie berücksichtigt auch, dass das Einkommen aus der Produktion von heute das Konsumgütervolumen von gestern kauft. Es besteht mithin eine **zeitliche Diskrepanz** zwischen den Geld- und Güterströmen. Die Wirtschaftswissenschaftler bezeichnen dies als Zeitverschiebung oder **Time Lag** zwischen Produktion und Konsum.

Time Lag

## 2.1.2 Erweiterter Wirtschaftskreislauf

Der erweiterte Wirtschaftskreislauf bezieht die Bereiche Staat und Banken mit ein. Die Beziehungen stellen sich wie folgt dar:

### Erweiterter Wirtschaftskreislauf





### Primärverteilung

Die Leistungen des Staates (Bund, Länder, Gemeinden) bringen eine Umverteilung der Einkommen, die sich zunächst am Markt gebildet haben (sog. **Primärverteilung**, die nur Arbeitseinkommen und Unternehmensgewinne vor Steuern beinhaltet). Der Staat erhebt von den Haushalten und Unternehmen Abgaben (Steuern, Gebühren, Beiträge u.a.). Diese Steuereinnahmen verwendet er für Infrastrukturleistungen und Sozialausgaben, aber auch für Gehälter, Pensionen, Zinsen u. v. m. Zahlungen ohne direkte Gegenleistung (Sozialhilfe, Subventionen, Zahlungen an die EU, Entwicklungshilfe) heißen in der Volkswirtschaftslehre **Transferleistungen**.

### Transferleistungen

Die Geldströme von den Unternehmen und Haushalten zum Staat fließen also wieder in den Kreislauf zurück und verändern die Einkommens- und Vermögenssituation der Haushalte und Unternehmen (sog. **Sekundärverteilung** der Haushaltseinkommen nach staatlicher Umverteilung).

### Sekundärverteilung

Selbstverständlich ist auch dieses Kreislaufmodell stark vereinfachend. So bleiben etwa Kredite an Haushalte (Konsumkredite, Baufinanzierung) ebenso unberücksichtigt wie Konsum- bzw. Infrastrukturausgaben des Staates (Büromaterial, Kanalbau).

Die Haushalte können im erweiterten Wirtschaftsmodell ihr Einkommen, das sie für ihre geleisteten Dienste von den Unternehmen erhalten, entweder konsumieren, also zum Kauf von Konsumgütern verwenden, oder aber sparen. **Sparen** bedeutet demnach Nichtverbrauch von Einkommensteilen bzw. Konsumverzicht. Die gesparten Beträge werden in den meisten Fällen bei Banken angelegt. Die Banken ihrerseits vermitteln das Sparaufkommen als Kredite an die Unternehmen, die damit Investitionen durchführen. Die **Investitionen** umfassen sowohl Ersatzinvestitionen, welche die Abnutzung des Kapitalstocks ausgleichen, wie auch Neu- bzw. Nettoinvestitionen, die den vorhandenen Kapitalstock tatsächlich erhöhen. Als Investitionen werden alle kapitalbezogenen Maßnahmen zur Erhaltung, Erweiterung und Verbesserung der künftigen Möglichkeiten zu wirtschaften (Lagerhallen, Maschinen, Werksfahrzeuge usw.) bezeichnet.

### Investitionen

Wird vereinfachend angenommen, dass die Banken die gesamten Ersparnisse der Haushalte an die Unternehmen weiterleiten, ergibt sich die Gleichung  $I = S$  oder ausführlicher Investieren (engl. to invest) = Sparen (engl. to save).

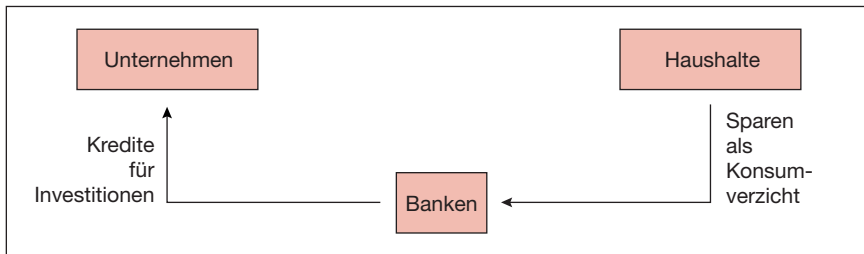
$$I \text{ (Investitionen der Unternehmen)} = S \text{ (Sparen der privaten Haushalte)}$$

Sparleistungen der Haushalte sind nur möglich, wenn das Haushaltseinkommen größer als die Konsumausgaben sind.

$$Y \text{ (Faktoreinkommen der privaten Haushalte)} = C \text{ (Konsumausgaben der privaten Haushalte)} + S \text{ (Sparen der privaten Haushalte)}$$



## Der Zusammenhang von Sparen und Investieren



Geht man von einer expandierenden Gesamtwirtschaft mit einem time lag zwischen Produktion und Konsum aus, dann ergeben sich daraus zwei Schlussfolgerungen: Wenn Sparen Konsumverzicht bedeutet und nur durch Konsumverzicht Investitionen möglich sind, die wiederum dem zukünftigen Konsum dienen, dann gilt:

- Ohne **Konsumverzicht heute** gibt es keinen **Mehrkonsum morgen!**
- Nur durch **heutige Investitionen** ist ein **zukünftiger Konsumzuwachs** möglich.

Diese Erkenntnis ist bereits aus der **Robinson-Geschichte** bekannt:

Statt einen ganzen Tag Fische für den Verzehr zu fangen, verzichtete Robinson auf einen Teil der Fische (= Konsumverzicht), um mithilfe von selbst gebauten Netzen (= Investitionen) an den Tagen nach Fertigstellung der Netze entsprechend mehr und leichter Fische fangen zu können.

In der Annahme  $I = S$  stimmen die Größen überein, weil die Haushalte genau so viel gespart haben, wie die Unternehmen bereit waren, zu investieren. In der Wirklichkeit kann es nur ein Zufall sein, dass am Anfang einer Rechnungsperiode (= ex-ante) und am Ende einer Wirtschaftsperiode (= ex-post) eine völlige Übereinstimmung zustande kommt. Die Gleichung  $I = S$  ergibt sich meist erst ex-post, während ex-ante die geplanten Investitionen von den geplanten Ersparnissen abweichen.

So kann sich die nachträgliche Übereinstimmung von  $I = S$  ergeben, wenn die Unternehmen bei konstanten Preisen einen Teil ihrer Produktion nicht absetzen können. Sie müssen dann ungeplant investieren, d.h. Lagerinvestitionen aufbauen, weil die Haushaltsnachfrage kleiner ist als das Angebot der Unternehmen. In der Volkswirtschaftslehre gilt auch die Erhöhung der Lagerbestände als Investition, als „Vorrats-Investition“.

Umgekehrt können die geplanten Investitionen größer sein als die geplanten Ersparnisse. Dann müssen die Haushalte bei stabilen Preisen auf Konsum verzichten (Zwangssparen), weil die Unternehmen weniger Konsumgüter produzieren, als die Haushalte nachzufragen planen.

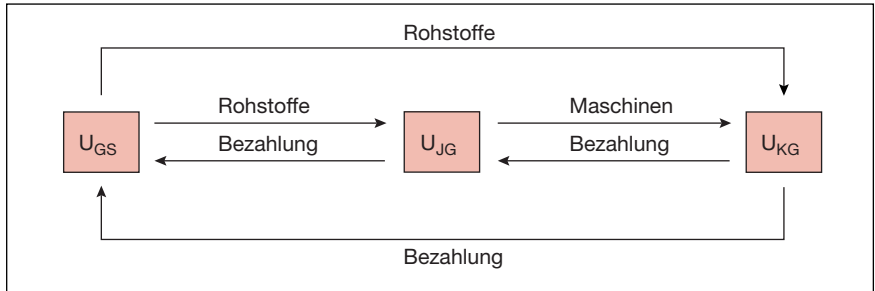
Ex-ante (im Vorhinein) können die Planungen durchaus unterschiedlich sein, ex-post (im Nachhinein) erfolgt aber stets ein Ausgleich. Dieser wird in der wirtschaftlichen Realität über die Höhe der Zinsen auf den Kredit- und Kapitalmärkten erreicht.

Dieses Kreislaufmodell muss noch weiter ausdifferenziert werden, wenn die staatliche Wirtschaftspolitik z. B. Informationen über die Einkommens- und Vermögenssituation



einzelner **Haushaltsgruppen** oder **Unternehmensbereiche** benötigt. So kann es nützlich sein, die Austauschbeziehungen zwischen Grundstoffindustrie (GS), Investitionsgüterindustrie (IG) und Konsumgüterindustrie (KG) zu kennen.

### Ausdifferenzierung des erweiterten Wirtschaftskreislaufs



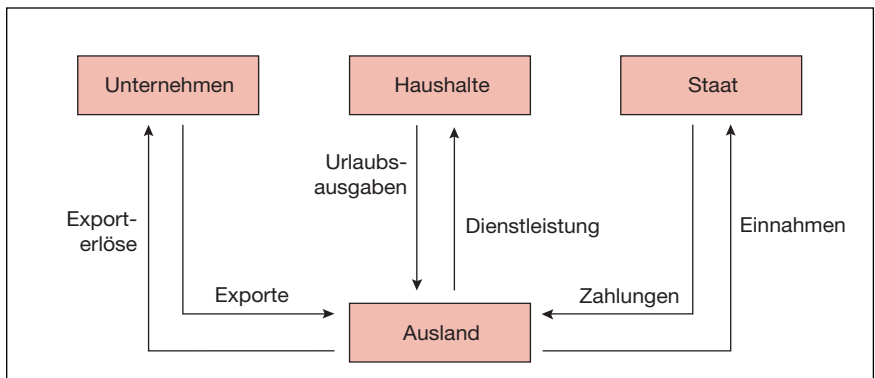
### 2.1.3 Vollständiger Wirtschaftskreislauf

Beim offenen Wirtschaftskreislauf müssen auch die Beziehungen einer Volkswirtschaft zum Ausland berücksichtigt werden. Im Außenhandel werden Sachgüter und Dienstleistungen an das Ausland geliefert und vom Ausland bezogen. Inländer machen Urlaub im Ausland und Ausländer im Inland. Deutsche Anleger legen Geld im Ausland an, ausländische Geldanleger im Inland. Der deutsche Staat leistet Zahlungen an internationale Organisationen wie z.B. der EU und erhält gleichzeitig von dort finanzielle Zuwendungen.

Modelle des vollständigen Wirtschaftskreislaufs können nur mit groben Vereinfachungen oder als Teilbetrachtungen erstellt werden. Sollen alle wesentlichen Wechselbeziehungen zwischen den beteiligten Aggregaten abgebildet werden, ist dies in zweidimensionaler Form nicht mehr möglich.

Die folgende Darstellung gibt einen kleinen Teil der Austauschbeziehungen unserer Volkswirtschaft mit dem Ausland wieder.

### Teilbetrachtung des vollständigen Wirtschaftskreislaufs





1. Was versteht man unter Modellen und Prämissen?
2. Worin unterscheiden sich der einfache und der erweiterte Wirtschaftskreislauf?
3. Was ist eine geschlossene Wirtschaft?
4. Worin unterscheiden sich der stationäre und der evolutorische Wirtschaftskreislauf?
5. Was versteht man unter einem expandierenden Wirtschaftskreislauf?
6. Beschreiben Sie das Phänomen des „time lag“ am Beispiel des kontrahierenden Wirtschaftskreislaufs.
7. Welche wirtschaftlichen Beziehungen bestehen zwischen Haushalten und Banken?
8. Wovon ist es in der Realität abhängig, ob ein Unternehmer eine Investition tätigt und diese mit Kredit finanziert?
9. Erklären Sie die Formel  $I = S$  mit eigenen Worten.
10. Welche Modelleinschränkungen des erweiterten Wirtschaftskreislaufs entsprechen nicht der Realität? (zwei Angaben)
11. Was bedeutet die Gleichung  $Y = C$ ?
12. Worin unterscheiden sich Primär- und Sekundärverteilung?
13. Was sind Transferleistungen? Nennen Sie auch zwei Beispiele.
14. Erzählen Sie das Robinsonbeispiel mit eigenen Worten.
15. Übertragen Sie das Robinsonbeispiel auf die Berufsausbildung von Jugendlichen.
16. Wie kann die Volkswirtschaftslehre ex post-Betrachtungen in der Politikberatung einsetzen? Nennen Sie ein Beispiel.
17. Beschreiben Sie die Geld- und Güterströme zwischen Investitionsgüterindustrie und Konsumgüterindustrie.
18. Beschreiben Sie die Geld- und Güterströme zwischen Investitionsgüterindustrie und Staat.
19. Worin unterscheiden sich der erweiterte und der vollständige Wirtschaftskreislauf?
20. Welche Modelleinschränkungen des vollständigen Wirtschaftskreislaufs entsprechen nicht der Realität? (zwei Angaben)
21. Beschreiben Sie die Geld- und Güterströme zwischen Investitionsgüterindustrie und Ausland.
22. Beschreiben Sie die Geld- und Güterströme im vollständigen Wirtschaftskreislauf zwischen Haushalt und Ausland.

## 2.1.4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Bruttoinlandsprodukt

Die bisherigen Kreislaufmodelle und Überlegungen sind für die Bundesrepublik Deutschland in ein umfassendes Rechenmodell bzw. Computerprogramm übertragen worden. Es heißt Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und wird jährlich vom Statistischen Bundesamt erstellt.

**Volkswirtschaftliche  
Gesamtrechnung**

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) werden alle erfassbaren Geld- und Güterströme verbucht, um Bundesregierung, Länderregierungen und Gemeinden eine wirtschaftspolitische Entscheidungsgrundlage zur Verfügung zu stellen.

Die Gesamtrechnung umfasst nicht nur die Gesamtzahlen für die Bundesrepublik, sie unterscheidet auch die Geld- und Güterströme zwischen einer Vielzahl von Unternehmens- und Haushaltstypen. So erfolgt etwa die Zuordnung von Lieferungen, Leistungen und Arbeitslöhnen getrennt nach mehr als fünfzig Wirtschaftsbereichen, um